

# PREDIGT AM 24. FEBRUAR 2019

## IN DER LUKASKIRCHE IN SCHWÄBISCH HALL

Pfarrer Christian Horn

---

Predigttext: Apostelgeschichte 16,9-15

Schriftlesung: Lukas 8,4-8

Liebe Gemeinde,

Unser Predigttext erzählt, wie das Evangelium nach Europa kam und fragt uns heute: Wie bleibt das Evangelium in Europa? Der Sprung des Evangeliums nach Europa war offensichtlich ein großes historisches Ereignis. Die erste europäische Christin war eine Mazedonierin aus Philippi, eine offenbar wohlhabende Unternehmerin, eine Purpurhändlerin, deren Name *Lydia* uns bis heute durch diese kleine Geschichte erhalten blieb. Die Stadt Philippi ist bekannt, weil hier Alexander der Große als Sohn von König Philipp geboren wurde, der später zum Namensgeber der Stadt wurde. Aber Paulus zielte mit seiner Reisetätigkeit natürlich weiter: Rom war sein Ziel, der Mittelpunkt des damaligen Weltreichs, das zu diesem Zeitpunkt, die Christianisierung noch vor sich hatte. Drei Jahrhunderte später folgte für etwa 1500 Jahre das, was wir das *Christliche Abendland* nennen, das beinahe einheitliche europäische Corpus Christianum. Und heute erleben wir das nachchristliche Europa. Die Christen sind weitenteils in die Minderheit geraten. Schlimmer noch: Der Mut scheint die Kirchen verlassen zu haben. Da ist mehr Resignation als Tapferkeit, mehr Rückzug als Aufbruch.

Als Beispiel für unsere heutige Situation erzähle ich so knapp wie möglich die Geschichte eines Kunstwerks, eines sechzehn Meter hohen Obeliskens des Künstlers Olu Oguibe. Der Obelisk war auf dem Königsplatz in Kassel im Rahmen der *Documenta 14* aufgestellt worden. Auf den vier Seiten des Obeliskens war in vier Sprachen – Deutsch, Englisch, Arabisch und Türkisch – das Bibelzitat zu lesen: *"Ich war ein Fremdling und ihr habt mich beherbergt."*<sup>1</sup> ("I was a stranger and you took me in.") Wir kennen diese Worte. Sie stammen aus der Gerichtsrede Jesu, in der es dann weiter heißt *"Was ihr für einen meiner geringsten Schwestern und Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."* Mit diesem Denkmal wollte der amerikanische Künstler afrikanischer Abstammung insbesondere die evangelikalen Christen in den Vereinigten Staaten, die sich energisch gegen die Aufnahme von Flüchtlingen aus dem Süden wehren, auffordern, die Grenzen vor Flüchtlingen nicht zu schließen. Für ihn, den Künstler, sei das Wort Jesu eine universelle humanitäre Botschaft. Das Monument, das den Titel trägt *"Das Fremdlings- und Flüchtlings-Monument"*, hat

1 Matthäus 25,35

dann aber von Anfang an während der Kasseler Ausstellungsperiode die Proteste der AfD und ihr nahe stehender Bürger auf sich gezogen. Der AfD-Stadtverordnete bezeichnete es im Nazi-Jargon sogar als "entartete Kunst". Ein Wort Jesu in Stein gehauen wurde als "entartete Kunst" diffamiert. Dies von Leuten, die vorgeben, das christliche Abendland verteidigen zu wollen. Offenbar wissen diese Leute nicht, wie zentral in der Bibel das Thema Flucht, Vertreibung, Heimatverlust und Heimatsuche ist, geschweige denn, wie vehement die Aufnahme des Fremden, des Geflüchteten und Vertriebenen in der Bibel im Namen Gottes verlangt wird. Das Monument wurde inzwischen (nach Ende der Ausstellungszeit) in einer Nacht- und Nebel-Aktion entfernt, obwohl viele Bürger für seinen Erhalt mit Spenden geworben hatten. Am Ende stand der Triumph auf der einen und Trauer und Enttäuschung auf der anderen Seite. Da haben wir das nachchristliche Europa.

Von Margot Käßmann stammen die folgenden Zeilen: "Europa ist geprägt durch das Christentum. Es ist Aufgabe der Christen und Kirchen, das Bewusstsein dafür wach zu halten, denn das Christentum birgt in sich Kräfte, die Europa eine Seele geben können. Ich will Europa nicht anderen überlassen." <sup>2</sup>

Liebe Gemeinde, es geht auch mir darum, dass die Seele Europas nicht verloren geht, bzw. wo nötig, wieder zum Leben erweckt wird. Dies nicht zuletzt im Blick auf die bevorstehende Europawahl. Doch damit nun endlich zu unserer heutigen kleinen Episode aus der Apostelgeschichte.

An ihrem Anfang steht eine Vision, ein Traumgesicht: In diesem wurde Paulus, der sich noch in einer kleinen Küstenstadt Kleinasiens befand <sup>3</sup>, von einem Mann aus Mazedonien gerufen: "Komm herüber nach Mazedonien und hilf uns!"

Am Anfang also ein Traum! Ja, es gibt die inneren Signale, Visionen, Intuitionen, Inspirationen. Besonders in manch unruhigen Nächten!

Es lässt mir keine Ruhe.  
Heute muss ich diesen Menschen endlich besuchen.  
Zu lange schon schiebe ich es vor mir her. (Oder:)

Es lässt mir keine Ruhe.  
Ich muss das Gespräch mit dem XY noch einmal aufnehmen.  
Zu vieles von unserem letzten Gespräch schwirrt mir noch im Kopf herum. (Oder:)

Es lässt mir keine Ruhe.  
Ich muss auf den Andern zugehen, den ersten Schritt tun.

<sup>2</sup> Margot Käßmann: "Hoffen auf Europa", in "Zeitzeichen" 10/2000, 24-26

<sup>3</sup> Der Name des Küstenstädtchens ist Troas (nördlich von der Insel Lesbos, unweit von Assos, dem Geburtsort von Aristoteles, der der Lehrer von Alexander d. Großen war).

Sonst bleibt der Graben für immer zwischen uns. (Oder:)

Es lässt mir keine Ruhe.  
So wie ich den Sowieso kürzlich abgefertigt habe.  
Ich muss das wieder in Ordnung bringen.

Was mir keine Ruhe lässt, will ich nicht verdrängen.  
Ich will das jeweils als ein inneres Signal verstehen, dem ich nachgehen muss,  
für das ich wach bleiben möchte.

Ein Traum also und eine Bitte um Hilfe! Komm herüber und hilf uns! Aber womit könnte Paulus helfen? Ich will jetzt nicht behaupten, dass wir es hier mit einer historischen Situation zu tun haben, aber sei's drum: Paulus ist klar, er soll mit seiner Predigt des Evangeliums helfen. Aber wie? Liebe Gemeinde, für die Beantwortung dieser Frage kommt es auf einen entscheidenden Punkt an, ohne den alles ins Leere laufen würde. Und dieser Punkt ist meiner Überzeugung nach dieser: Das Evangelium hilft, weil es immer zugleich eine herrschaftskritische Pointe hat! Wo das Evangelium verkündet wird, schafft es Klarheit und Wahrheit wegen des ihm innewohnenden herrschaftskritischen Potentials. Eigentlich müsste ich diesen Punkt jetzt zusammen mit Ihnen anhand eines Ganges durch die ganze Bibel beinahe Seite für Seite durchbuchstabieren: Es beginnt ja bereits auf der ersten Seite der Bibel: Die Gottkönige Babyloniens werden entmythologisiert, d.h. einer radikalen Herrschaftskritik unterzogen, indem es in der Schöpfungserzählung heißt, dass Gott alle Menschen – und eben nicht nur die Könige – zu seinen Ebenbildern schuf. Und diese Herrschafts-, Mythen- und Ideologiekritik, wir können auch sagen Weltanschauungskritik, setzt sich dann durch das ganze Alte Testament hindurch fort: Bei Moses z.B. im Zusammenhang mit der Kritik am Tanz um das sog. *"goldene Kalb"*, einem Stierbild, das als Symbol für Wohlstand und prosperierende Wirtschaft galt. Gott oder Mammon ist nicht erst bei Jesus in der Bergpredigt, sondern bereits hier im frühen Alten Testament das Thema. <sup>4</sup> Die Propheten haben diese Kritik dann gegenüber den Herrschenden weitergeführt, zuerst an den Königen, dann an den Priestern und ihrem Opferkult. Damit Menschen nicht einer Ideologie, einem Herrschaftsmythos oder einem religiös gefärbten politischen Kult geopfert würden! Immer ging es dabei ums Menschliche, insbesondere um das Recht der Armen und Schwachen.

Entsprechend beginnt dann auch das Neue Testament mit dem Loblied der Maria, dem berühmten Magnifikat: *"Er stößt die Herrschenden von ihren Thronen und hilft den Niedrigen auf!"* <sup>5</sup> Das ist der Grund, weshalb in der Weihnachtsgeschichte der Zusammenhang hergestellt zwischen der Geburt eines Kindes und dem Kaiser Augustus, der in Palästina mal wieder eine seiner brutalen Steuerschätzungen, d. h.

<sup>4</sup> Zu allen Zeiten ist es der Auftrag der Christen, die Welt zu entgöttern, im Sinne des 1. Gebots!

<sup>5</sup> Lukas 1,52

ein weiteres Drehen an der Steuerschraube, angeordnet hatte. Der Mutter des Kindes aber war gesagt worden: *"Du sollst dem Kind den Namen Jesus geben"* <sup>6</sup>, zu deutsch: Jahwe befreit, Jahwe hilft, Jahwe rettet. Der Name des Kindes ist Programm, herrschaftskritisches Programm! Darum taucht der Kaiser Augustus in der Weihnachtsgeschichte auf. Und darum heißt es dann bei den Hirten in der Weihnachtsgeschichte: *"Die Klarheit des Herrn leuchtete um sie."* Ja, wo das Evangelium erklingt, da wird es hell, da leuchten Wahrheit und Klarheit auf, da werden Herrschaftsmythen durchsichtig, da wird die Macht entkleidet, wie im Märchen von des Kaisers neuen Kleidern, da werden Ideologien als solche durchschaubar. Liebe Gemeinde, das gilt für die ganze Bibel. Sie steckt voller Sprengstoff gegenüber den Mythen, wie sie zu allen Zeiten ihre menschenverachtende Wirkung entfalten. Wir Christen und unsere Kirchen haben das in der Vergangenheit in der Regel immer erst im Nachhinein und zu spät erkannt. Doch gerade dieses herrschafts- und ideologiekritische Moment des Evangeliums gilt es auch heute wieder im Blick auf die Zukunft Europas im Bewusstsein zu behalten.

Liebe Gemeinde, ich habe eben noch einmal die Rede nachgelesen, die Saul Friedländer am 31. Januar 2019 im Bundestag gehalten hat. Ich empfehle das allen, die internet-fähig sind, ebenfalls nochmals zu tun, denn es ist eine bewegende Rede. Manchen Abgeordneten standen die Tränen in den Augen. Denn wie hatte das, was Saul Friedländer, einer der letzten Zeitzeugen, aus dieser Zeit der Barbarei berichtet, geschehen können? Ich denke, weil der sog. "Mythos des 20. Jahrhunderts", die Ideologie, dass am deutschen Wesen die Welt genesen solle, weil der arische Blut- und Boden-Mythos das Evangelium verdrängt und die Sinne eines großen Teils unseres Volkes umnebelt und blind gestellt hatte. Weil das *"Ihr sollt Gott mehr gehorchen als den Menschen"* <sup>7</sup> nicht mehr galt! Weil die Stimme des Menschlichen, das *"Adam, Mensch, wo bist du!?"*, bzw. das *"Wo ist dein Bruder Abel!?"* <sup>8</sup> übertönt worden war vom Mythos deutscher Größe und Macht. Am Ende des 12 Jahre währenden Taumels waren nicht nur 6 Millionen Juden und beinahe ebenso viele Polen tot, sondern insgesamt um die 50 Millionen Menschen, und Deutschland lag zerstört und geteilt am Boden. *"Irrt euch nicht, Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten!"* <sup>9</sup>

Ob das nicht heute unter anderen Vorzeichen in gewisser Hinsicht auch wieder gilt? Und wir merken es nicht? Noch einmal: Ideologien, Mythen, Weltanschauungen, die uns blind für den Menschen und das Menschliche machen, gilt es, durch den Sprengstoff des Evangeliums aufzusprengen! Genau das hat Paulus übrigens auch gleich auf seiner ersten Station in Europa gemacht, in Philippi. Wenn man über unseren Predigtabschnitt nämlich hinaus weiterliest, kommt man zu der Geschichte, wo Paulus einigen Herren ihre Geschäftsgrundlage zerstört, indem er eine Frau von

6 Lukas 1,31

7 Apostelgeschichte 5,29

8 1. Mose 3,9 / 1. Mose 4,9

9 Galaterbrief 6,7

ihrem für ihre "Zuhälter" offenbar äußerst lukrativen "Wahrsagegeist" befreit. Daraufhin organisierten diese feinen Herren den antisemitischen Mob der Stadt, und der hetzte das ganze Volk gegen die beiden Juden, Paulus und seinen Begleiter, auf. Ihr Vorwurf bei den Stadtoberen lautete: "Diese sind Juden und bringen Unruhe in die Stadt, sie verkünden neue Ordnungen, die wir nicht akzeptieren, schließlich sind wir Römer!" Und was passiert? Paulus wird mit seinem Begleiter ins Gefängnis gesteckt, nachdem man sie erst noch "hart geschlagen" hatte.<sup>10</sup> Ja, den Antisemitismus gab's offenbar auch damals schon! Und neue Ordnungen sind damals wie heute nötig, sofern die alten sich auf Ausbeutung und menschliches Unrecht gründen! Heute ist es die Ideologie des "freien Marktes", die sich zu einem weltweit mächtigen Mythos, nachgerade zu einem Götzen entwickelt hat. Und dieser Mythos der "westlichen freien Welt", wie sie sich gerne nennt, zu der Europa dazu gehört, hat den Markt weithin über alle Solidarität gestellt. Nur wir in Deutschland beginnen das erst sehr allmählich zu spüren.

Aber es darf nicht geschehen, dass der reine "Marktstaat" an die Stelle einer zivilisierten Gesellschaft mit moralischen und rechtlichen Ordnungen tritt. Es darf die Macht des Staates und der Politik nicht gänzlich dem Einfluss der Wirtschaft unterworfen werden. Jürgen Habermas schreibt in einem Essay "Zur Verfassung Europas": "Seit den Anfängen der Moderne müssen Markt und Politik immer wieder so ausbalanciert werden, damit das Netz der solidarischen Beziehungen ... nicht reißt. Eine Spannung zwischen Kapitalismus und Demokratie bleibt immer bestehen, weil Markt und Politik auf gegensätzlichen Prinzipien beruhen."<sup>11</sup>

Es geht um die Seele Europas. Zu dieser Seele gehört zuvorderst die Achtung der Würde aller Menschen, gehört die Abkehr vom Recht des Stärkeren und der Schutz der Schwachen und – (ja, auch!) der Fremden. Zur Seele Europas gehört weiter, dass der Grundsatz der Solidarität nicht von Prinzip der Leistung ausgehöhlt wird! Gehört in dem allen die Friedensidee und Friedensorientierung! Immanuel Kant, der nicht nur ein überzeugter Europäer sondern bereits ein Weltbürger, ein Kosmopolit war, der von einem Völkerbund und vom "ewigen Frieden" träumte, schrieb in einem kleinen Aufsatz: *"Das Ziel der Menschheitsgeschichte ist die Verwirklichung des Menschen, aller seiner edelsten Gaben, in einem Völkerbund, im Zeichen des ewigen Friedens."*<sup>12</sup> Kant schreibt weiter: Die Entwicklung der Moral der Menschheit habe bisher nicht Schritt gehalten mit der Entwicklung der Wissenschaft. Die Aufgabe der Zukunft werde es sein, die Moral auf den Stand der Wissenschaft zu bringen. Denn die Solidarität unter allen Menschen sei der *"Endzweck der Kultur"* überhaupt.

Das Evangelium als Seele Europas! Der zentrale Aspekt des Evangeliums ist die Versöhnung, ist die Überwindung von Grenzen aller Art, ist das Motto, das auf der Stirnseite des Plenarsaals des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf geschrieben steht: *"Auf dass alle eins seien!"*<sup>13</sup> (Ut omnes unum sint!) In der kleinen Episode, die von den ersten Schritten des Paulus auf unserem Kontinent Europa erzählt, ist

10 Apostelgeschichte 16,16-22

11 Jürgen Habermas: "Zur Verfassung Europas. Ein Essay", 104

12 Immanuel Kant: "Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht"

13 Johannes 17,21

von dieser Lydia die Rede, die schon vor der Begegnung mit Paulus eine gottesfürchtige Frau war! Das müssen wir festhalten. Gottesfurcht gibt es in allen Teilen der Welt, in allen Religionen. Gottesfurcht, Gottsuche, Menschen, die nach einem tieferen Sinn des Lebens fragen! Und dieser Lydia nun *"tat Gott das Herz auf"*, so heißt es. D.h.: Das befreiende Wort der Versöhnung, wie es Paulus predigte, leuchtete ihr ein. Wie ich schon sagte: Wo das Evangelium erklingt, da wird es hell, da leuchten Wahrheit und Klarheit auf, da werden Mächte in ihrer Unmenschlichkeit entlarvt, da werden Grenzen und Barrieren überwunden! Und so hatte das *offene Herz* der Lydia auch ein *offenes Haus* zur Folge. Und sie lud Paulus ein: *"So kommt in mein Haus und bleibet allda!"* Und Paulus taufte sie und *"ihr ganzes Haus"*. Und, liebe Gemeinde, auch diese Taufe hatte, – wie jede Taufe bis auf den heutigen Tag – eine *"herrschaftskritische Pointe"* <sup>14</sup>. Denn getauft wurde nicht auf den Namen des Kyrios Augustus in Rom, nicht im Namen der herrschenden Ideologie (damals des Kaiserkults), sondern auf den Namen des *"Kyrios Jesus"* (Herr ist Jesus) <sup>15</sup>! *"Kyrios"*, dieser damals geläufige Kaisertitel, wird außer Kraft gesetzt! Nicht mehr Augustus soll Herr sein, sondern Jesus! <sup>16</sup> Und genau das wurde zum urchristlichen Taufbekenntnis: Herr ist Jesus! Und dieser Herr hebt alle Grenzen auf <sup>17</sup> *"und errettet uns von der Macht der Finsternis"* <sup>18</sup>, wie es in einem urchristlichen Tauflied heißt! Mit der Pointe (aus Luthers kleinem Katechismus): *"Auf dass wir sein eigen seien und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen"*. <sup>19</sup>

Amen.

14 "Die Bibel ist voll von rebellischen Schreien, die wir freilich meistens überhören, weil wir an radikalen Veränderungen unserer Zustände nicht mehr (oder: noch nicht! d.Vf.) interessiert sind." (Ernst Käsemann: *"In der Nachfolge des gekreuzigten Nazareners"*, 271)

15 Römer 10,9: "Wenn du mit dem Mund bekennst, dass Jesus der Herr ist, und glaubst in deinem Herzen, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet." (Aus einer urchristlichen Taufliturgie.)

16 Vgl. Apostelgeschichte 10,48

17 Vgl. das Motto *"Christus befreit und eint!"* (Motto der Weltkirchenkonferenz in Nairobi 1975) – Vgl. Karl R. Popper: *"Die offene Gesellschaft"*, Bd. 1, 220f: Der griechische Philosoph Demokrit (460-371 v.Chr.) sagt: "Der Weise gehört allen Ländern an, denn *die Heimat der großen Seele ist die ganze Welt.*" Ich finde, das hätte auch Jesus sagen können.

18 Kolosser 1,13

19 Martin Luther: *"Kleiner Katechismus"* (in: *"Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche"*, 1930, Seite, 511) – Vgl. Jesaja 26,13: "Herr, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns denn du; aber wir gedenken doch allein dein und deines Namens."